

Ägypten spielt außenpolitisch traditionell eine Vorreiterrolle. So gehörte es zu den Gründungsmitgliedern der Vereinten Nationen und der Arabischen Liga (1945), und auch die Gründung der Bewegung der Blockfreien Staaten 1955 ging u.a. auf das Engagement des ägyptischen Präsidenten Gamal Abdel Nasser zurück. Ende der 1950er Jahre übernahm Ägypten die Führung der pan-arabi-

schen, sozialistischen Bestrebungen in der Region und bildete sogar von 1958 bis 1961 mit Syrien die Vereinigte Arabische Republik, die jedoch an den hegemonalen Ansprüchen Ägyptens scheiterte.

Nach dem Tod Nassers richtete Anwar Sadat die Außenpolitik des Landes neu aus: Das Land wurde zum wichtigsten arabischen Partner der USA in der Region, und als erstes arabisches Land unterzeichnete Ägypten 1979 in Camp David einen Friedensvertrag mit Israel. Die Arabische Liga forcierte daraufhin ihre Beziehungen zu Ägypten ein und verlegte ihren Sitz von Kairo nach Tunis. Erst 1990 wurde Kairo wieder Sitz der Organisation. Trotz des Friedensabkommens entwickelte sich aber nur ein frostiger politischer Dialog zwischen Ägypten und Israel. Der Friedensprozess ist in erster Linie ein Regierungsgeschäft und war nie sonderlich po-

pulär bei der Bevölkerung: Es gibt keinen Schüleraustausch, keine Städtepartnerschaften und keinen Kulturaustausch – nur Verbindungen der Geschäftswelt, die jedoch möglichst diskret abgewickelt werden.

Auch das Verhältnis zu den USA ist zwiespältig. Ägypten ist neben Israel größter Entwicklungshilfempfeänger der USA. Aber die pro-amerikanische – und damit

implizit auch pro-israelische – Ausrichtung schwächt das Regime von Hosni Mubarak. Kritik an Mubarak als

der »Pudel Amerikas« ist einer der wenigen gemeinsamen Nenner der Opposition. Andererseits unterstützt Washington Oppositionelle wie Ayman Nour, die dem Regime ein Dorn im Auge sind. Die Tatsache, dass Barack Obama 2009 Kairo als Ort für seine berühmte Rede an die muslimische Welt aussuchte, bestätigt die Ägypter jedoch in ihrem Selbstverständnis, nicht nur Mittelpunkt der arabischen, sondern der muslimischen Welt zu sein.

Auch wenn Länder wie Saudi-Arabien und Qatar Ägypten die Vorreiterrolle in der Region zunehmend streitig machen, ist das Land weiterhin ein wichtiger Akteur: So ist Ägypten bemüht, eine Einigung zwischen den rivalisierenden palästinensischen Fraktionen Hamas und Fatah herbeizuführen und vermittelt ebenso zwi-

schen Palästinensern und Israel. Allerdings ist insbesondere die Situation im Gazastreifen für Ägypten schwierig: Israel hält alle Grenzen geschlossen, so dass sich die Menschen dort nur durch die Tunnel zur ägyptischen Seite versorgen können – die nun vor allem auf Druck Israels und der USA geschlossen werden sollen. Zum Sudan haben sich die Beziehungen seit dem freiwilligen Abzug der Sudanesen aus der umstrittenen Grenzregion um Haleib verbessert, auch wenn eine Reihe von Konflikten nicht grundsätzlich gelöst sind (darunter der genannte Grenzverlauf sowie die Nilwasserentnahme). Ägypten ist nicht an einem Auseinanderbrechen des Sudans interessiert, denn schon heute beherbergt es ca. zwei Millionen sudanesischen Migranten. Ende 2008 besuchte Mubarak als erster ausländischer Staatschef seit dem Friedensabkommen zwischen Nord- und Südsudan (2005) Juba, die Hauptstadt des Südsudans, und eröffnete einen Ableger der Alexandria-Universität. Ägypten gehört zu den größten Truppenstellern im Südsudan und in Darfur. Auch seine Beziehungen zu Libyen will es für ein Friedensabkommen in Darfur nutzen. Seit dem Abzug der Syrer aus dem Libanon 2005 engagiert sich Ägypten darüber hinaus wieder im innerlibanesischen Konflikt. Nach wie vor ist das Land ein Akteur in der Region, an dem man nicht vorbeikommt. ■

Sonja Hegazy

Der Friedensprozess mit Israel war nie sonderlich populär bei der Bevölkerung.